Bis du, wenn alle Küsse bezahlet sind,
Bei deinen Reizen feierlich schwören wirst,
Daß du bei ähnlichen Verbrechen
Aehnliche Strafen erdulden wollest.

Verhängnisse.

Königen gab der Olympier Stolz, und sklavischen Pöbel
Um den gefürchteten Thron:
Weisheit gab er den Königen nicht; sonst hielten sie Menschen
Nicht für würgbares Vieh.
Philosophen gab er den Traum, da Wahrheit zu suchen,
Wo sie zu finden nicht ist:
Priestern den Wahn, die göttlichste Wahrheit durch alles zu lehren,
Nur durch Tugenden nicht.
Alles dieß gab er im Zorn. Sehr wenige Könige weihen
Ihr erhabenes Amt
Durch ein Gott nachahmendes Wohlthun, das über die Menschheit
Sterbliche Menschen erhöht.
Wenige Philosophen erreichen die höhere Weisheit,
Die nur Glückseligkeit ist.
Selten wandeln Priester dem nach, der lebend sie lehrte,
Und viel weniger sprach.

Tugend gab er nicht Menschen, die gab er Engeln. Ihr Bildniß
Ließ er den Sterblichen nur.
Mir gab er die singende Leyer, und redliche Freunde.
Wollt ich, was größer noch ist,
Wollt' ich der Himmlischen Glück, die selige Liebe, noch bitten,
O so bät' ich zu viel!
O so bät' ich auch Tugend! Die gab er Engeln! Ihr Bildniß
Ließ er den Sterblichen nur!
Ist die Leyer der Weisheit nicht heilig, und singet sie jemals
Was Geringres, als sie:
Lieb' ich die Freunde nicht treu, die so voll Freundschaft mich lieben;
O so sind mir von ihm,
Alles, was er mir gab, auch die unvergeltbarsten Gaben,
Auch im Zorne verliehn.

Elegie.

Der du zum Tiefsinn und Ernst erhabner Gesänge gewöhnt bist,
Und die einsame Bahn alter Unsterblichen gehst,
Sing' itzt, mein Geist, ein tibullisches Lied; dich ladet die Liebe
Deines Freundes zum Scherz und zu Empfindungen ein,